

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische
Monatsschrift
Band: 4 (1926)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.
Erscheint Mitte jeden Monats.

Eidgenössisches Getreidemonopol.

Zeichnung von A. Bieber.



Mutter Helvetia zu ihrem Sohne Bärni: „Du weisch also o nit, was Stimme; du bisch der glych wie Chrigu, d'r Aetti, wo z'erscht für Nei gsi isch u nachhär Ja gseit het. — Mach aufo wie de witt, es chunnt guet, nume wei mer de nach der Abstimmig kes Kähr meh ha i de Familie, das mues mer de ushöre.“

Die Aufhebung des Schnapsverbotes in Norwegen.

Zeichnung von M. Cachée.



Sonderbare Nordlichterscheinung am norwegischen Himmel in der Nacht vor der Volksabstimmung.

Aus einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule. Lehrer: „Müller, schwatze nicht immer, sondern schau hieher, wenn du von der Natur des Rindvieh's einen richtigen Begriff bekommen willst.“

Die öffentliche Moral ist nicht mehr gefährdet!

Lieber Leser, höre und staune! Das öffentliche Lottospiel in den Wirtschaften darf nunmehr in der Presse publiziert werden! Ob man sich im polizeilichen Olymp der unwürdigen bisherigen Komödie endlich einmal geschämt hat oder ob die scheinbare Rückkehr zur Vernunft schließlich doch nur wieder auf eine Gebührenschinderei herauskommt? Wahrscheinlich das letztere. „Sobald das Geld im Kasten klingt — ist die Moral gerettet.“ Schade! Was da wieder alles an „Gemütslichkeit“ und an „Ueberraschungen“ verloren geht!

„Mutti, warum spielt denn das Café-Orchester nicht?“ — „Du Einfalt, sie spielen gerade Pause!“

In einem Café, das mitunter von Leuten der Langfingerzunft heimgesucht wurde, steckte an einem Schirm die vieltragende Visitenkarte: K. N., Meisterboger von New York.

Als der Inhaber des Schirmes sein Eigentum wieder mitnehmen wollte, fand er nichts als eine Visitenkarte vor, die lautete: J., Marathonläufer aus Schweden.

Chemiserie-Spezialgeschäft



Max Hinners
vormals L. Nicod-Bopp
Marktgasse 21
Bern

Kaffee- und Teestube A.-G.
Speise-Restaurant
Marktgasse 23
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Mittagessen von Fr. 2.—, Nachtessen von Fr. 1.20 an. — Spezialitäten: Kleine Hors d'oeuvre-Platten — Poulet und Hähneli. Dir. W. Lüthi-Morf.

Hotel Schweizerhof Bern
Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit 200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privatapartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern
Grosses Café-Restaurant H. Schüpbach, Dir.

Weinstube zum Käfigturm
Oberländerstübli — I. Stock
Mässige Preise.
Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.
Weinverkauf über die Gasse. F. Schwab-Häslter.

Iffigen Gasthof „Badhaus“
Grosser und kleiner Saal für Gesellschaften u. Hochzeiten.
Telephon Zähringer 80.19.
Gute bürgerliche Küche. Forellen.
Familie Gerber-Bärschi

Gasthof zum Sternen Bolligen
Lohnend. Ausflugsort
Schöne Gesellschaftsräume / Küchenspezialitäten auf telephonische Bestellung zu jeder Zeit. Lebende Forellen. An schönen Sonntagen Bierausschank im Garten.
Familie Lüdi-Gutknecht.

Hotel-Restaurant Volkshaus
Hotel mit 70 gediegenen Zimmern. Prima Keller und Küche. Bäder im Hause. Grosse u. kleine Gesellschaftssäle für Konferenzen und Festanlässe.
Im Hotel 10% Trinkgeld-Ablösung. Die Verwaltung: J. Pfeiffer, Gerant.

Tea Room seigné
Oppitz & Jambeliger
Bern
Aarbergg. 23

Unterkleider Marie Christen
Bern, Schauplatzgasse 37

Variété Corso
Aarberggasse BERN Aarberggasse
Täglich Vorstellungen
erstklassiger Künstler

Zofingen Hotel und Restaurant RÖSSL
Schöner Gesellschaftssaal. Flotte Zimmer. Gute Küche. Reelle Weine. Es empfiehlt sich höflich O. Eggenschwiler-Steiniger.

Paul Restaurant Schweizerbund
Länggäßstrasse 42
Saal 2 Kegelbahnen

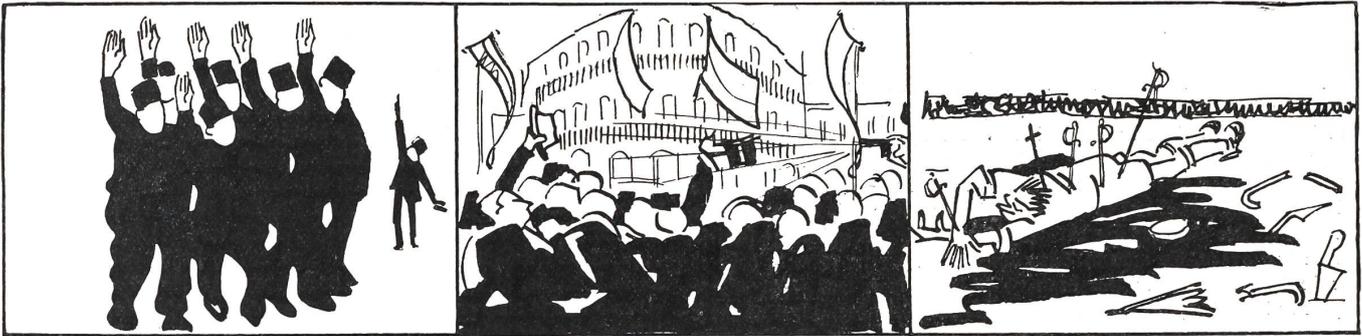
BERN PETERS STÜBLI
Café Untere Meierei
Täglich Künstlerkonzerte

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarberggasse 7
neu renoviert
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Berner Zungenwurst, per Kg. Fr. 4.50
Alpen-Land-
klüppler, per Stck. 45 Cts. jäger, per Paar 55 Cts.
Neuenburger Saucisson per Kg. Fr. 5.— Emmentaler Würstli per Paar 50 Cts.
Ab Rüegsbach per N.N. Nur beste Qualität.
Hermann Stalder, Metzgerei, Rüegsbach i. E.

Humor in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Zeichnung von A. Bieber.



Faschismus.

Attentat.

Der Mörder.

Das Attentat auf Mussolini.

Die ganze Welt ist in Aufregung. Ein fünfzehnjähriger Fußballer hat auf das geheiligte Haupt des Duce einen Revolver-schuß abgegeben. (Da sieht man wieder einmal, wohin die Fußballerei führt!) Zwar hat man den vertrackten Revolver noch nicht gefunden. Auch wird behauptet, der Junge sei es gar nicht gewesen, da er nie einen Revolver in Händen hatte. Aber der im Wagen neben Mussolini sitzende Luce-Vice-Duce hat deutlich gesehen, wie der Junge hinter der Mauer von Leuten seine Hand erhob. Damit ist „einwandfrei“ nachgewiesen, daß er es gewesen ist. Punktum! Aber die heilige Nemesis hat den Ruchlosen erreicht. Mit der Kühnheit eines Leonidas stürzten sich die tapferen Helden vom Tagliamento auf den fünfzehnjährigen Bösewicht. Unter nervigen Fäusten und fünfzehn Dolchstichen — weil ja doch das Messertragen in Italien verboten ist — hauchte der Verbrecher seine schwarze Seele aus. Damit ist der Missetat aber noch nicht Genüge geschehen. Umfassende Maßnahmen sollen ergriffen werden, um die Wiederholung solcher Ereignisse ein für allemal zu verunmöglichen.

Fürs erste. Alles was Zamboni heißt, wird kurzerhand in den Kerker geworfen. Die ruchlose Rasse muß vernichtet werden. Weit drunten in Sizilien hat man noch eine alte Großmutter der Familie Zamboni entdeckt. Folge: Alle Großmütter müssen das Schicksal der Familie Zamboni teilen. Die findigsten Faschisti sind auf der Suche nach einer Schwiegermutter, die in irgend ein verwandtschaftliches Verhältnis mit der Familie Zamboni gebracht werden könnte, um die sämtlichen Schwiegermütter in Italien auszurotten.

Zweitens. Alle Fußballer wandern gleichfalls in die Kiste. Alle Geschäfte, welche Fußballutensilien fabrizieren, werden vom Staate beschlagnahmt.

Drittens. Da es sich herausgestellt hat, daß ein Mitglied der Familie Zamboni in Frankreich einmal Eisenbahn gefahren ist, werden alle französischen Eisenbahner verhalten, in Ventimiglia beim Uebertritt auf italienischen Boden vor dem

Schwarzhemd einen Kotau zu machen wie weiland die Bürger von Uri vor dem Geßlerhut. Dabei ist auch die Brissago aus dem Maul zu nehmen. Widersetzlichkeit wird mit fünf Portionen Ranzenschnitten aus der Faschistenküche belohnt.

Viertens. Es wird ein Geheimbund, genannt „die Rächer“, mit Sitz in Ferrara, gegründet, die in Funktion zu treten haben, sobald dem Duce trotz aller Vorsichtsmaßnahmen dennoch etwas Menschliches passieren sollte. Selbstverständlich werden in diesen Geheimbund nur Faschisten erster Couleur aufgenommen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, der Geheimleitung alle Nichtfaschisten anzugeben, die seine Gläubiger sind. Alle diese Namen werden in eine schwarze Liste eingetragen und gelten als Pfänder für die Sicherheit Mussolinis. Beim nächsten Attentat würden alle diese Bürger kurzerhand abgemurkt und ihr Vermögen, nach Rezept Rinaldo Rinaldini seligen Angedenkens, beschlagnahmt. Einem unverbürgten Gerücht zufolge soll Gabriele d'Annunzio der Chef dieses Geheimbundes sein.

Fünftens. Da Zamboni senior Buchdrucker gewesen ist, werden alle nicht faschistischen Buchdruckereien kurzerhand zerstört. Der Anfang ist bereits gemacht. Und, was wohl die Hauptfache an der ganzen Geschichte ist, alle Zeitungen, die sich „Opposition“ nennen, namentlich die deutschen Tiroler Zeitungen, werden verboten. Es darf nur noch das Evangelium Mussolini verbreitet werden, dem sich auch der santo padre zu unterwerfen hat.

So hofft man, mit dem teuflischen Samen der Unbotmäßigkeit ein für allemal aufzuräumen und der staunenden Mitwelt vorzudemonstrieren, wie das Muster eines Kulturstaates des 20. Jahrhunderts aussehen muß!

Wie heißt es schon in dem alten, bekannnten Volksliede, das man früher in allen Bauernstuben mit Begeisterung sang:

O Napoleon, du Schwestersergelle,
Du sitzest so fest auf deinem Thron!
In Deutschland regierstest du so streng,
In Rußland bekamstest du's deinen Lohn!

Gottfried Stutz.

Zeichnung von A. Bieber.



Ausweisung Mussolinis aus der Schweiz.

Mussolini mahnt zur Ruhe.

Das obligatorische Telegramm des h. Bundesrates.

No meh Abonnänte!

Euren geschätzten Auftrag, zu untersuchen, ob der Bärenspiegel bodensständig syge, habe ig jezen erlediget. Ig bin dazue von Brienz oben bis gägen Biel überen und uf Langenthal achen gefahren und habe by den Buren, den Krämeren, den Wirten und Gschäftlern umgeschaut. Mit einigen wenigen Usnahmen, wo es ja öppen gäng git, haben alli Käfer am Bärenspiegel ihre hälli freud. In Brienz oben zum Byschpiel erklärte mir der Hotälldiräkter, daß es nie so luschtig zue gange, wie wenn der Bär usenschöme. Der Brienzler seie ein ganz eigener Hänggel und tanze sowieso nit na der Gygen, die man in Bärn unten schpiele. Um so mehr habe er freude daran, wenn der Bär denn no so das bringe, was süscht andere Sytigen nid zu schryben wagen. In Interlaken würde der Bär o no mehr abonniert, wenn der Harder und alle anderen öppen o es Mal darinnen kämen. Es habe in Interlaken so viele große Höupter, daß es sich wohl der Wärt wäre, die einischt abzuhegelen.

Zwüschenninnen über den See achen heigen si gäng viel dem Wasser und der Bisen z'wehren. Aber wenn sie denn einischt in d'Pinten innen chömen, denn gryfen sie no grad na dem Bärenspiegel. Mängisich chouderen de die Käfer, will där oder der Ungere nid drin stah, wo eigentlig o in Bär innen ghörte. S'Chun sötte man fascht eine Ablage vom Bär machen. Es passieren dert so viele Salonmüsterli vo Herre Lütenänts, daß es sich ränntieren tät, öppen en Spezialnummere usen zu gä. Aber die Thuner hei halt am Sprüchwort fescht, wo es heißt: Chun ischt schön und —, die sygen es bigheli schrybful. Zuedäm syge es in Chun no nid es so Moden, mit dem Bär in den Straßen umen z'loufen, wie öppen in Bärn. Aber nid nah lah, es chunnt denn schon öppen. In Langnau innen futeren die Buren, daß der Bär nid meh uf die Shtadtlüt aben haue. Aber oha! das geiht nid gäng, han ig gseit, mir haue uf die, wo dummi heibe Müschterli machen, und derige git es äben an allen Orten. Im übrigen han ig üßer Bärenfründe im Schachen tröschtet, es chöme alles natinah.

Gägen Burglef zue ischt der Boden guet. Das het natürlic schon die Kaba usgemacht. Aber daß die Burgleffer meinen, will sie jezen einen Shtadtrat heigen, sötte man dan o grad alle Mal bringen, das ischt denn doch viel verlangt. Bis dato ischt nämlic no nid nachen gewiesen worden, daß der Burgleffer Shtadtrat die dümmste Müschterli macht. Wenn är aber einischt denn dert drinnen beßeri Noten überchunnt, so chamen jo luegen. Im übrigen het es dert ja o Großrät und angere Höupter, wo sicher dankbar

wären, wenn sie där den Bär o es bigheli wältbekannt würden. In Langenthal git es wenig Neus. Das Neueste wird von den Langenthalern gäng in Bärn verbrochen. Mit Glasse-Händschen, mängisich o mit Zwilch, wird zuedekt, wenn es nötig ischt. Där das Seeland überen het es eine gesunde Kaffe. Obenusen sind die Möösler, änenführen die Räbeler und untenufen die Uhrmacher. Zwüschenninnen d'Buren, wo äbenso viel Glänk zellen. Der Schabernack ischt im Seeland deheimen. Darum mögen die o mehr verlyden. Um so mehr tuet es sie aber daueren, wenn der Bär so nid von ihrer Gäget bringt. (Oho, oho Christeli! Ich bisch aber läge g'wicklet! Nimm einisich die Nummere 3, 4, 5, 6 u 7 vom Bärenspiegeli füre u lueg die schöne Sache vo üßem Robärt Schüürer nache u we de no einisich seisch, es sigi nit vom Seeland drinne, so bisch mitüüri e stoßblinde Hef! Redaktion.) Und doch git es o dert so viele große Geisichter, daß es schad wäre, wenn die nid dem Bärenspiegelpublikum vorgestellt würden. Dänke man doch nummen an die vielen Nationalräte — ig meine die, wo es gärn geworden wären! —

Syß u Warbärg sind zwöi gar heiben schöni Stedkli, wo der Bär an vielen Orten deheimen ischt. Wenn är scho nit in Warbärger Zucker „macht“ u derfür ehnder e chli räßen ischt, so macht das nit. Mi het ou im Seeland änen mängisich lieber es Bigheli räffi Ruschtig wann gäng numen Zuckerzüg.

Item, der Boden ischt guet, und es manglet nummen, daß alle die, wo freude am Bärenspiegel hei, dä o abonnieren. Denn chann der Bär bald einischt alle vierzehn Tag usenkommen und denn wird er o viel umfangrycher erschynen. Aber voreerst muß die notwändige Zahl von Abonnänten gesicheret wärden und dazu kann jeder Käfer bytragen.

Daß mit dem wyteren Usbau auch der Nachrichtendienst besser funktio-nieren wird, ischt klar und ig werde in Zuekunft alle Monet einischt das ganze Bärnbiet dürreisen und berichten, was es Neues und Dummes in allen Eggen gebe. Habe ig jezen doch nid weniger als 16 Gurtenbahnfretkarten, 11 Beatenbuchtbillets, zweu Bälpmoosflugbong, dryzähn Bilet Langenthaler Munimärit und no mängs anders Bong us der Orchesterlotterie. U das mueß doch verrößlet sy, gäb was welle, denn süscht wären ja die Käfer nit zufrieden!

Nächt Grueß!

Christen hingerem Schänzli.

„Vater, in deinen Geschäftsbüchern steht immer: „Soll, Haben.“ Wäre nicht besser: „Sollte haben?“

Die Muskeln werden durch Gebrauch gestählt! Die Nerven werden durch Gebrauch abgenutzt!

Der nervenzerrüttenden Wirkung des modernen Erwerbslebens kann sich heute wohl kein Kopfarbeiter entziehen. Zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit unter diesen erschwerten Umständen reicht die übliche Ernährung nicht aus. Es braucht etwas mehr, und dieses «mehr» ist der Energiespender

OVOMALTINE.



Ovomaltine ist die höchste Konzentration edler Nährstoffe in zuträglicher, schmackhafter Form.

In Büchsen zu Fr. 2.75 und Fr. 5.— überall erhältlich. Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Herbst.

Der Sommer schwand dahin, der Herbst bald geht auch er,
Die Wälder lichten sich, verblüht sind längst die Rosen,
Und auch die Bänke sind des Abends meistens leer,
Vereinzelt nur hört man noch Pärchen flüstern, kosen.

Stroh Hüte, weiße, sieht man nicht mehr über Tag,
Die bloßen Arme unsrer Frau'n stecken in Hüllen,
Doch sieht der immerhin, daß Aug' noch sehen mag,
Viel edle Schönheit oft aus Pelz und Seide quillen.

Und was er hier nicht sieht, das sieht er anderswo.
Denn jetzt sind offen auch des Musentempels Hallen.
Dort leuchtet überall ein Bild so farbenfroh,
Es könnt' im Strandbad uns nicht besser ja gefallen.

An Sonne fehlt's zwar oft, doch dafür ist Ersatz
In jedem Tanzsalon, da läßt sich's gut erwärmen,

Beim roten Ampellicht mit Freundin oder Schatz,
Wer wollte sich da noch um Brot und Steuern härmeln!

Picnicks — sie sind vorbei, im Freien ist's zu frisch,
Drum angenehmer jetzt beim five o'clock zu sitzen,
Bei süßem Geigenklang, am reichbesetzten Tisch
Wo statt der Sonne Strahlen der Mädchen Augen blitzen.

Auch auf der kleinen Schanz' ist's aus mit dem Konzert.
Am Radio sitzt man nun, und läßt sich nimmer stören,
Und wem kein Radio ist, kein Grammophon, beschert,
Hat kleine Kinder wohl, da kann er auch was hören.

Und ob es nun auch Herbst, das Leben kann nicht ruhn,
Es rauscht stetsfort dahin, manchmal auch drüber und drunter.
Was man im Freien fand, hat man im Innern nun,
Das Leben rauscht dahin, und die Liebe geht nie unter.

Bob.

KLOSTER- LIQUEUR

FÜR DIE FAMILIE

Eigerdrogerie
Ernst Schmid, Bern



Schutz-Marke

„MODERNA“

Bügel-, Reparatur- und Reinigungsatelier für
Herrenkleider

Fachgemässe Ausführung : Prompte Lieferung
Billigste Berechnung

Tel. Christ. 13.09 **BERN** Bärenplatz Nr. 4

KAUFT TEPPICHE



BEI
MEYER-MÜLLER
BUBENBERGPLATZ

BERN

Café Central, Spitalgasse 25
Prima Küche. ♦♦♦♦ Vorzügliche Getränke.
Guter Penstionsstisch.
Höflich empfiehlt sich A. Bertsch-Gerber.

Kursaal Schänzli

nachmittags 4 Uhr
Sonntag 3 1/2 Uhr
Abends 8 1/2 Uhr

KONZERTE

des
Italien. Künstler-Orchesters

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BUCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p. Dutz. 4.7 Fr., Frauendouchen
usw. - Katalog gratis versch. h.

Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
„Zum Zigarrenbär“
E. Baumgartner, Schupplatzgasse 4, Bern

Vorhänge

licht- und waschecht
Messinggarnituren
billig

H. Moser

Tapezierer Moserstr. 9

Papeterie Merian

von Werdtpassage 5

empfehlen sich allen
Lesern des
Bärenspiegels
aufs beste.

•

Billige Preise bei
guter Qualität.

•

5 % Rabattmarken.

H. Strahl-Hügli, Kram- gasse 6 Bern

Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste
THEATERKOSTÜME
sowie Trachten aller Arten
TELEPHON CHRISTOPH 35.88

Meine mit Recht so beliebte Hausmarke „J. V. Widmann“
ist echt, wenn mit diesem Ring versehen



Alleinverkauf: Zigarrengeschäft G. A. Berthoud
nur Hirschengraben, Bern

Hotel-Restaurant LÖWEN

SPITALGASSE BERN

Moderner Komfort, Lift, Zentralheizung, Salon und Speisesaal
im 1. Stock. Grosses Wein- und Bierrestaurant im Parterre.
Bekannt für gute Küche und Keller.

Für das Wohl Ihrer Füße

ist die beste Quelle
für Schuhwerk bei



GEBRÜDER
GEORGES
& Co.
42 Marktgasse 42
BERN

Hygienische Schuhe
für Herren, Damen, Kinder

Der Naturschmuck des Menschen

HAARPETROL

in Flaschen zu Fr. 2.50

Brändli & Gräub * Bern
Drogerie Aarberggasse 37
5 % Rabattmarken

BERN

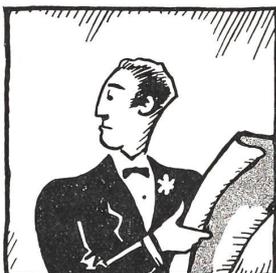
Café Ringgenberg
KORNHAUSPLATZ
Prima Hess-Bier - Reelle Weine
Stets frische Gnagi

Tobias geht fliegen.

Motto: Hochmut kommt vor dem Fall.



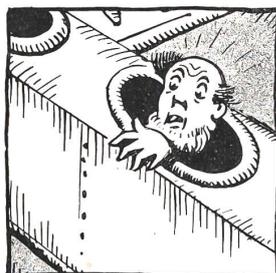
1. Der Tobias, der sprach: „Ach was!
Das Fliegen macht mir keinen Spaß.
Es fliegt bald jedes Kind herum;
Das Fliegen, nein, das ist zu dumm!“



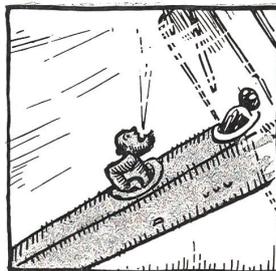
2. Der Flieger Falk sitzt dort beim Bier,
Er hört's und denkt: „Den kauf' ich mir!“
Gleich steht er auf und geht nach vorn
Und nimmt den Tob'as aufs Korn.



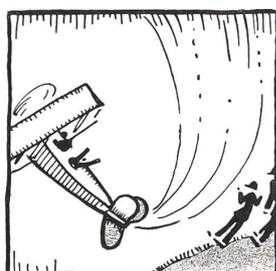
3. Er lüpf't den Hut und lächelt fein:
„Herr Tobias, ich lad' Sie ein
Mit mir zu fliegen morgen früh!“
(Oh Tobias, du bist perdü!)



4. Es surrt und knattert der Motor,
Dem Tobias kommt's spanisch vor;
Und als das Flugzeug sich erhebt,
Da zittert er und schwitzt und bebt.



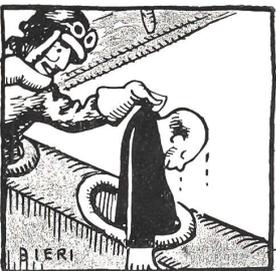
5. Herr Falk fährt sehr gewagt herum
Und Tobias wird ziemlich stumm;
Es pfeift ihm eisig um die Ohren,
Der Magen fängt an zu rumoren.



6. Herr Falk besiegt die Himmelsräume,
Sein Flugzeug tanzt und purzelt Bäume,
So daß die Freunde auf der Erde
Fast glauben, daß es stürzen werde.



7. Und wirklich schießt er schrecklich steil
Zum Boden 'runter wie ein Pfeil,
Und erst im letzten Augenblick
Reißt's Falk mit kühner Hand zurück.



8. Dann landet er, und mit Humor
Zieht Falk den Passagier hervor;
Der Tobias ist totenbleich
Und kreidenweiß und windelweich.

9. Und die Moral von der Geschichte?
O Menschenkind, blagiere nicht!
Sonst geht es dir wie Tobiasen,
Dann wirst du's sicher bleiben lassen.

Ojeh.

Gjägli.

J der Bundesverwaltig
Geit alles eifach,
Der eint tuet brav schnörre
Und der ander macht d'Sach.

Uesi Löhn die hei flynet,
Si chlyne gäng meh,
Si chlyne und chlyne
Bis me se nümme ma gseh.

E Kaffier het e Kasse
Und Kasse isch läär,
Und wenn er scho Gäld het,
So git er's nid här.

Mängs Meitschi het es Härzli,
Vo däm me säge mueß:
S'isch usse wie Chryde
Und inne wie Rueß.

Es Paar Ski und zwee Schtücke,
Was wott me no meh,
Und es tadelloses Sportsgwand,
S'fählt nume der Schnee.

J der Kunschthalle uf em Chirchsfäld,
Da gsesch allerhand.
Doch mängisch isch's besser,
Löisch deheim der Verschtand.

E Theewärmer und e Tourischtin,
S'isch beides bequem,
E Theewärmer isch nützlich
Und e Tourischtin isch schön.

Es bißeli Freud
Und recht viel Verdruß,
Das het me i-me-ne Vorschtand,
O wär i doch duß!

Zwe Tourischte gö zäme,
E Zwärg und e Ries,
Der eint het der Schlotter
Und der ander het Chis.

Gar prächtigi Wäge
Het ds Bärner Tramway,
Doch wenn de pressiert bisch,
Geisch ringer z'fueß hei.

Ob ledig oder ghürate,
S'isch alles ganz wurscht:
Bisich ledig hesch Längizyti,
Bisich ghürate, hesch Burscht.

Uf em Buebebärgplatz obe
Streckt eine d'Hand us:
So höch si jehz d'Schtüüre,
S'isch würklich e Gruus.

So iez bi-ni-fertig,
J gloube s'isch gnue.
Und wär sich betupft fühlt,
Dä isch halt e Ch... .

Spatz.

Gratis bis Ende Dezember

erhält jeder neueintretende Abonnent den „Bärenspiegel“

geliefert.

Er pflegt jene Äußerungen der menschlichen Seele und des menschlichen Geistes, die man allgemein als **Humor und Wit** bezeichnet. **Ein goldenes, vom Alltag befreiendes Lachen, ein Schmunzeln**, sind die Folge eines Abonnementes auf den „Bärenspiegel“. Lassen Sie ihn Ihr **Freund und Sorgenbrecher** sein und zollen Sie ihm den kleinen Obolus von Fr. 5.—, den er zu seinem Leben braucht.

Chum Schatz, i wott der es Müntschi gäh!

(Unser ständiger Mitarbeiter „Ojeh“ hat vor kurzem am Radio Bern eigene humoristische Verse vorgetragen. Auf vielfachen Wunsch bringen wir hier den ersten Teil, eine Satire über den Schreibstil verschiedener Berufsarten, zum Abdruck. Die andern Kapitel werden, da es raumhalber nicht möglich ist, alle in der gleichen Nummer zu bringen, sukzessive folgen. Red.)

Stellt Euch vor, es müßten heute
Eine Anzahl älterer Leute
Von verschiedenem Berufe
In der Schule letzter Stufe
Ein Gedichtlein von vier Reimen
Mühevoll zusammenleimen.
Stellt Euch ferner vor, es sei
Des Gedichtes Wahl nicht frei,
Sondern vielmehr sei bestimmt,
Daß zum Thema jeder nimmt:

„Chum Schatz, I wott der es Müntschi gäh“

Das Ergebnis ist fürwahr
Sonder- wie auch wunderbar;
Hören wir, welch scheene Sachen
All die Leute da verbroschen:

1. Gedicht eines Schullehrers.

Komm, schönes Mädchen, ich muß dich behelligen,
Um auf deinen Lippen einen Kuß zu berwerkstelligen.
Das wäre doch, Komma, eine Lust ohnegleichen —
Herbei, holde Hulda, Ausrufungszeichen.

2. Gedicht eines Kaufmannes.

Auf Ihr Geschätztes vom Zwölften dies
Teile ich Ihnen mit, daß es wirklich sehr süß,
Wenn Sie meine diesbezüglichen Offerten
Betreffs des Kusses zu akzeptieren beehrten.

3. Gedicht eines wahren Dichters.

Nah' dich, oh Weib, mir, geflügelten Fußes,
Empfange die himmlische Wonne des Kusses;
Oh weltlichmerzbelegte, vergängliche Lust —
Sie schreißt mir das Herzblut aus meiner Bä—ruft.

4. Gedicht eines Medizinprofessors.

Wenn Sie, durch Vermittlung Ihrer vasomotorischen Nerven—
Ihre Extremitäten movierten, und zu mir kämen, [Systeme
Wäre ich glücklich, wenn Sie mir unter brachialen Gebärden
Kontakt mit Ihrem orbicularis oris gewährten.

5. Gedicht eines Beamten (in der 26. Befoldungsklasse, Skala Graf).

Behufs der Entgegen- und Kenntnisnahme
Eines sachdienlichen Kusses — geehrte Dame —
Wollen Sie sich zu uns her bemühen —
Und können Sie denselben gebührenfrei beziehen.

6. Gedicht eines Juristen.

Objektiv ist es etwas gesetzlich durchaus Erlaubtes,
Wenn ich den integrierenden Bestandteil deines Hauptes
(Unter Kostenfolge natürlich) zu küssen begehre —
Wobei — Herr Präsident — die Öffentlichkeit auszuschließen
[wäre.

7. Gedicht eines Bankbeamten.

Gestatte, mein Tresor, daß ich die Hauffe profitiere,
Und dir, à conto Heirat, einen Kuß subtrahiere;
Wenn ich als Valuta zu wenig dir bin,
So bleibt dir, per saldo, doch immer ein Kurß-gewinn.

8. Gedicht eines deutschen (doitschen) Kunstkritikers.

Es wäre eine süperb merveillöse Abwange,
Von apart expressionizistischer Müangse,
Wenn Sie ätherisch zu mir fluktuierten,
Und Ihren Hauch meinem Mund applizierten. —

9. Gedicht eines Warenhausbesizers.

Ich könnte mich konkurrenzenlos glücklich preisen
Würdest du mir die spottbillige Gunst erweisen,
Deinen Pariser-Modellmund rabattfrei zu küssen,
Ohne den Eingang der Ware befürchten zu müssen.

10. Unser eigenes Gedicht.

Da müeßt ja nes Roß samt der Gutsche lache,
We me über Müntschi sött Värse ga mache — —
Mi mueß eifach ds Meitschi a nes Aeffel näh —
Aber de nimm lang dichte, sondern — gäh!

Vom Zeitglockendurchstich.

Hausi und Chrigel bewundern die Fahrbahnverbreiterung
mit der in die Kramgasse hineinragenden Hausecke.

Hausi: Weisch du, warum der Architekt G. da Hus—
egge so wit i d'Gäß use g'stellt het?

Chrigel: ? ? ?

Hausi: He, är het's drum mit dem Schiller im Wilhelm
Täll: **Der kluge Mann baut vor!**

©

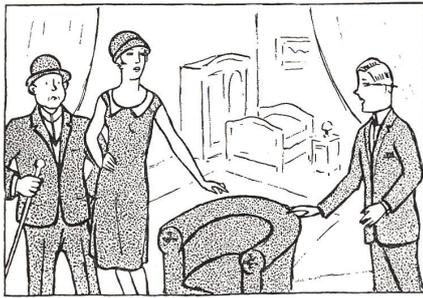
Vor Gericht. Richter: „Sie sind des Bettels überführt
und bekommen 14 Tage oder 10 Franken.“

Bettler: „Na, wenn es Ihnen gleich ist, dann bitte ich um
die 10 Franken, Herr Richter.“

Radnik Der Schneider
der eleganten Welt
in Bern
Kyfflgäßchen 6 - Tel. Chiffre 24.87

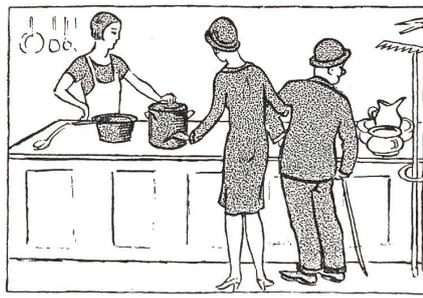
Älteste Chauffeurschule Bern
38 Kurse und Fahrunterricht Jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Wo chouff dr' Aetti üsi Ruschfig, wenn är mit dem Müetti geit ga Bärn?



Wohnungs-Einrichtungen

Möbel Spezialhaus für
Wohnungs - Einrichtungen
Wirklich billige Preise
Aarberggasse 21
ändli
Zahlungen nach Uebereinkunft

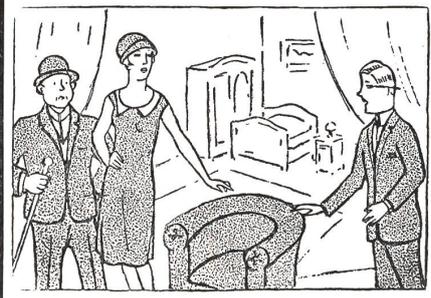


Küchen- und Haushaltsartikel

1/10 mm Bubikopf-Haarschneidemaschinen
Taschenmesser, Tafelmesser, auch rostfreie empfiehlt
Alf. Simon, Geschwinds Nachf., Coutellerie
11, Waisenhausplatz

Dieses Feld ist zu vermieten

Preis 1mal Fr. 14.50

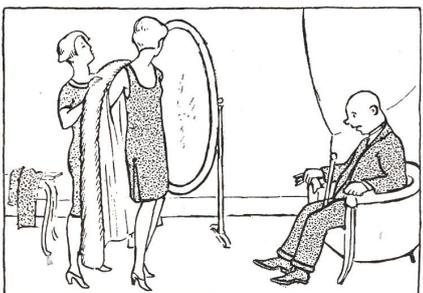


Wohnungs-Einrichtungen

PPPP KRAMGASSE 54
A E IANOS BERN

Ess- und Schlafzimmer

Zier- und Einzeilmöbel
zu vorteilhaften Bedingungen
Amann, Josty & Co., Möbelfabrik, Bern
Kramgasse 38



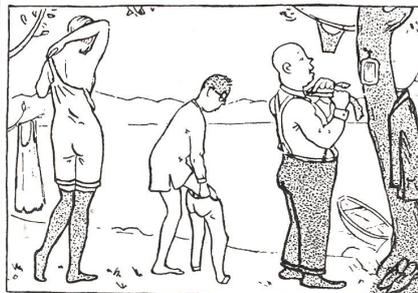
Damen-Konfektion

PELZE Neuanfertigungen - Reparaturen
Färben und Umänderungen
Konkurrenzlose Arbeit - Atelier I. Ranges
Der beste Skunks-Spezialist

J. LACZKO, KÜRSCHNERMEISTER, BERN
Schwanengasse 4

CH. WEISS-STAIGER

Spezialhaus für
Pelzmäntel
Kramgasse 9, II.



Leibwäsche für Männer, Frauen und Kinder

HERRENHEMDEN - CRAVATTEN - UNTERWASCHE - UEBERKLEIDER etc. finden Sie vorteilhaft im

Kleidergeschäft Schenk

Waisenhausplatz 4 BERN früher Aarberggasse

Dieses Feld ist zu vermieten

Preis 1mal Fr. 14.50



Gold- und Silberwaren

sowie alle REPARATUREN
Vergolden und Versilbern billigst bei

CHR. STANGER, BERN

Dalmazirain 22a - Telephon Christoph 10.27

Dieses Feld ist zu vermieten

Preis 1mal Fr. 14.50

Im Gemeinderat.

In einer Bauerngemeinde fragte der neu gewählte Lehrer, der an der Gemeinderatsitzung als Sekretär zu funktionieren hat, den Präsidenten um Bekanntgabe der Traktanden.

Stolz erwidert derselbe: „Mir wei nüt neus afa. Bis jitze hei mirs gmacht ohni Traktante u si guet gfare drbi. Merket ech das!“



Reiscartikel, Galanteriewaren

SPEZIALHAUS
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45 - BERN

Dieses Feld ist zu vermieten

Preis 1mal Fr. 14.50

Eheliche Treue.

Der Pfarrer hatte in der Kirche über die eheliche Treue gesprochen. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Mannen wie gewohnt ins nahe gelegene Wirtshaus, „für d'Predig ache z'schwänke“, wie sie sich auszudrücken pflegten. Da rief einer über den Tisch dem als Spaßvogel bekannten Hinterriedbauer zu: „U du, Fränzu, wie hesch du 's i däm, wo dr Pfarrer vori druber brichtet het?“

Der Angeredete setzte seine bekannte Fazikusmiene auf und meinte dann: „I ha's eso: Mym Fraueli bin i treu; hingäge mit den angere nimen i's nid eso gnau!“

R. Sch.

Besuchen Sie unser **SCHUHGESCHAFT**

Sie kaufen bei uns
gut und billig

M. Maikler & Cie, Marktgasse 4

Stadttheater und Billetsteuer.

Alle kunstbegeisterten Bürger zerbrechen sich die hochweisen Köpfe, wie unserem Kunsttempel für dauernd aufgeholfen werden könnte. Auch die Fraktion Vogel, die stets für das Erhabene, Ideale und Schöne zu begeistern ist. Zwar ist die Begeisterung für das liebe Stadttheater noch nicht so sehr alt; aber sie ist nun einmal da, seitdem das Stadttheater „unser“ ist. Begeisterung und Idealismus sind schöne Dinge, besonders wenn sie sich so gut zum „Geschäft“ stellen und den eigenen Beutel nichts kosten. Zu den vornehmsten Aufgaben der Gemeinde gehört neben der Errichtung der projektierten, ständigen Festhütte unstreitig die Hochhaltung unseres Theaters, und zwar nicht etwa als rentierender Pachtbetrieb, zur Bereicherung irgend eines Bourgeois, sondern als defizitpendender Regiebetrieb. Daher hat die Fraktion beschlossen, der Erhöhung der städt. Subvention auf jährlich Fr. 500,000 zuzustimmen, vorbehaltlich die Stellungnahme der Bürgerlichen. Für die Deckung sollen dem Stadtrat folgende Vorschläge unterbreitet werden:

1. Die Billetsteuer wird verdoppelt.
2. für jeden Vereinsanlaß (Konzert, Unterhaltung, Surchabisabe usw.) ist dem Stadttheaterfonds eine separate Gebühr von Fr. 100.— zu entrichten.
3. Jeder Bürger, der nicht mindestens zweimal per Woche ins Theater geht, hat für den Theaterfonds eine Extragebühr von Fr. 50.— zu entrichten.

4. Alle Unterhaltungsetablissemante (Varietés, Kinos, Konzertfäle usw.) sind während der Winterfaison für die Dauer von 2 Monaten zu schließen. Nur das Stadttheater darf offen sein.
5. Die Arbeitslosenunterstützung wird abgeschafft. An deren Stelle erhält jeder Arbeitslose wöchentlich sieben Freikarten für das Theater.
6. Jeder Verwaltungsrat ist berechtigt, soviel Freikarten auszugeben als ihm beliebt (damit der Besuch gehoben wird. Es würde dadurch der moralische Erfolg bedeutend vergrößert).

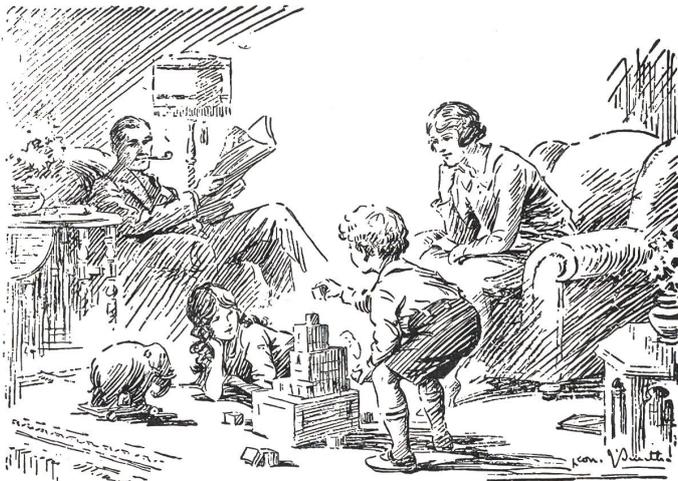
Wenn dies alles nicht genügt, so ist dann eben der bürgerliche Finanzdirektor schuld daran. Die Fraktion wird sich für diesen Fall weitere Anträge vorbehalten (Steuererhöhung).

Irgendwo im Schweizerland steht an einer Bedürfnisanstalt bei einem Bahnhof zu lesen: Schlüssel beim Bahnhofsvorstand erhältlich.

Ein Witzbold ergänzte dazu: In dringenden Fällen wende man sich an die Generaldirektion.

o

„Ach, dieser Föhn! Ich habe ganz einen dummen Kopf.“ — „Nur zur Föhnzeit? Dann trösten Sie sich. Wieviele müssen jahraus, jahrein einen solchen herumtragen!“

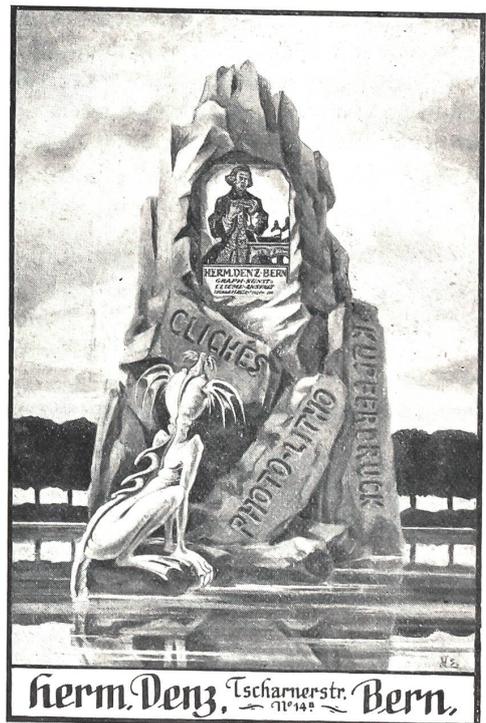


Ein glückliches Heim, wenn der
STAUBSAUGER „LUX“
die Wohnung reinhält.



VERKAUFSBUREAU BERN
ab 1. November 1926; KARL SCHENK-HAUS.

* Geflügel, Wildpret, Fische *
* Sind gut auf jedem Tische, *
* Rohschinken, Wurst und Speck *
* Dem Berner stets ein Schleck. *
* **Comestiblesgeschäft w. Bühlmann** *
* Aarberggasse 45 • Telephon Christoph 38.03 *
* Neu eröffnet! Bitte Schaufenster beachten! *
* **An Markttagen Fischstand Waisenhausplatz** *
* (unter dem Brunnen) *
* **Lieferungen prompt ins Haus.** *



Herm. Denz, Tschärnerstr. Bern.

Goldene Medaille an der Kaba 1924 in Burgdorf.

Raucht
Weber's Rio Grande

Nächtliche Dramen.

Zeichnungen von E. Trachsel.



Auf der Kornhausbrücke in Bern.

In Bern.

Mitternächtlich Geisterspucken
Mitten auf der Kornhausbrücken
Und dabei, wie außer Zweifel
Ging ein Lebenswerk zum Teufel.

Hat die Kunst auch schwer gelitten
Durch den Eingriff von Herrn Iten
Hat er doch, muß man bekunden,
Einen Anfang unterbunden.

Denn sonst käm bald jeder Krämer,
Jeder Künstler, jeder Trainer,
Um an Straßen und an Brücken
Mit Reklame aufzurücken.

Kräftig jedoch ist zu rügen
Der Hermandad baß Vergnügen,
Diese Statuen, nett zu schauen,
Alle kurz und klein zu hauen.

Oder soll der „Kräfte“ Walten
Sich zu Bürgers Heil gestalten,
Unsr'e Steuern zu bezwingen,
Uns den nöt'gen „Gips“ zu bringen?

In Basel.

Auch in Basel gibt es Sachen
Die den Mensch nicht glücklich machen
Und der Irrtum war beträchtlich
Der sich lezthün zutrug nächtlich.

In Basel.

Kam da nicht die Polizei,
Nicht nur einer, sondern drei,
Schleichten sich in einen Garten
Einem Gauner aufzuwarten.

Doch weil dieser nicht zugegen
Möcht man sonst jemand umlegen
Und es knallt, was so ein rechter
Polizist ist, auf den Wächter.

Andresl.

„Warum steht der Fürsprecher
rechts auf der Kornhausbrücke still?“
— „Er wird Rechtsstillstand haben.“

Der alte Sonderbundsveteran.

Hubelpeter hält sich viel darauf zugute, daß General Dufour einst mit ihm gesprochen habe. „Ja, was het er de zue d'r gseit?“ fragte ihn einst jemand. — „Va t'laver, cochon!“ het er gseit zue mer. — „Ja, was wott de das säge uf dütsch?“ fragte der andere weiter. „Gang wäsch der Gring, du donners Sauhung!“

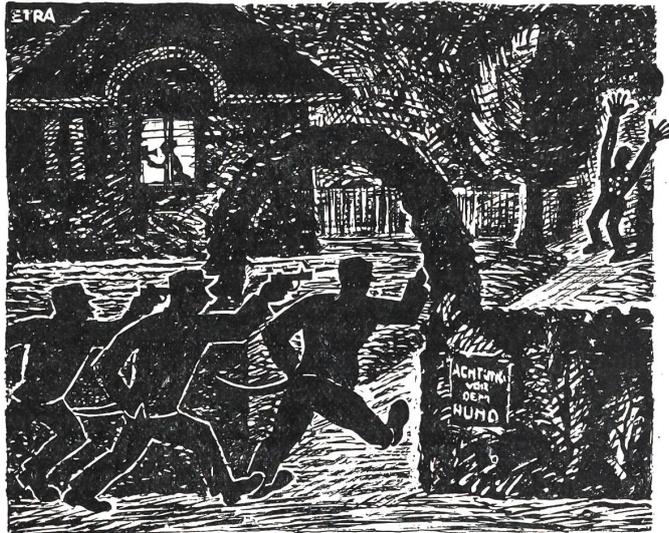
Aus der amerik. Btg. Der Schweizer.

* * *

Nicht seine Schuld.

Herr: „Nein, die Bilder nehme ich nicht, meine Frau sieht darauf wie eine Eule aus!“

Photograph: „Das ist doch nicht meine Schuld, das hätten Sie vor der Hochzeit sehen sollen!“



Gerechte Entrüstung. „So 'ne Gemeinheit! Eine volle Stunde läßt sich der Kerl von mir wegen Versicherungsaufnahme bearbeiten und dann erklärt er mir, daß er — selber Versicherungsagent ist!“

No No Na!

Zeichnung von Nyffenegger.

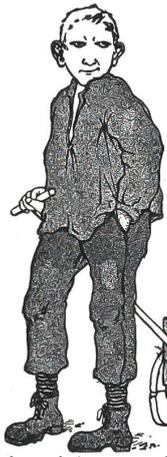


Man muß uns Bernern nur das Richtige bieten,
dann wird es keine Theaterkrisis mehr geben.

Achtung! **Private und Pensionen!**
Neu eingerichtetes Guichet für den Verkauf über die Gasse. **Hauseingang Predigerasse 2.** Sie finden hier in grösster Auswahl und zu konkurrenzlosen Preisen gute, reelle in- und ausländische Weine offen und in Flaschen, sowie Spirituosen und Liqueurs, schon von 1 dl an.

Spezialgeschäft zum „CAFÉ MADRID“ / JOSÉ FUSTER
12 ZEUGHAUSGASSE 12 Nachf. v. Frau Wwe. Barrot

Lieferung frei ins Haus. Korbflaschen zur Verfügung.
Telephon Bollwerk 11.50. — Bitte Bons verlangen.



Von Morstin

Zeichnungen von Hans Eggimann.

Vom Purechrieg het üs der Tschaggelach brichtet, vom Chlaus Leuebärger, vom Schibi u wie die gnädige Herre und Obere z' Bärn dennzumau die Lüt g'hänkt, g'chöpft u gschunde hei. O vom Hänziprozäss u vom Hinrichte überhoupt u wie das aubez früecher zue- u hargange sigi. Im Jahr tusigacht Hundert u öppis i de füzge sig es gloubt gsi (i ha's

scho wieder vergässe, i bi drum i de Jahrzahl nie grad scharche gsi), wo si die letscht Sünderin d' Lende us g'fuehrt heige für ere ga dei Hübu la abhoue. Dert vor em Friedhof zueche, es paar Schritt näbe dem neue Friedbueutschaggelach zueche, wo die letscht Wuche yg'weilt worden isch, ufem Gaugehübeli (wo iz die neu Friedhofstapälle scheidet), dert heig me se hing'richtet. Dert shtangi no iz es Schüürli mit ere ganz bluetrote Türe. Dert drinn heig me ds Richtzüg vom Scharfrichter ufbiwahrt.

U, wenn üs der Tschaggelach aubez vo so öppisem verzeut het, da hei mir chönne lose u luege! Das isch aubez vii toofer gsi weder das cheibe Käne oder Sädu mänge oder Pfaume usselehre! Wo d' Tschaggelach verbi gsi isch, hei mir abgmängt, mir weuwi am Namittag da neu Tschaggelach im Friedbueu einisch ga agöie u de o ds Gaugehübeli ga usgschponise. Nam Pute si mir richtig loszoge gäge d' Lende use. Mir si öppe füzgäh Giele gsi. Richtig hei mir dert da funkunigunagumeu Tschaggelach usginaffet. Es het üs dunkt, da sig vii toofer aus üse aut Tschaggelach a der Mätü. Drufabe si mir linggs der Chäder eggewäg uf u si gli uf ds Gaugehübeli cho. O das chline Schüürli mit der rote Türe hei mer agschtuunet. Vo Bluetgrüsch, Gauge u Rad het me natutter nobisquant meh gseh, im Gägeten, es isch dert e chline fründliche Promenade gsi, wo me toof über die Hüser vo der neue Insu usgseh het. Aber einewäg het es üs ganz tschuderet, we mir dra dänkt hei, was da früecher aus gange isch u wie mänge arme Mönstsch me da vom Läbe zum Tod biförderet het. Hüt isch kei Chäder eggewäg meh, ds Gaugehübeli u das Schüürli si verschwunde u die chline Promenade het dem Insuchiuchli müesse Platz mänge.

Wo mir die Ruschtig ani e chli usgschpippet gha hei, si mir d' Lende us zoge, bim Friedhof verbi u d' Muesmattschtraß (hüt seit mere Fabriggstraß). Dert isch früecher e großmächtig Waggonfabrik gsi, aber die isch verlumpet, u gli druf si die rote Fabrigghüser auzäme verlasse u verödet gsi und us em Verwautigshus het me e Tschaggelach g'mängt. Das sangschteinige Hus, wo früecher es Filialschuelhus vo der Längere gsi isch, scheidet no iz z'mitts i dene rote Zieghüser rächts u linggs. Wär's nit gloubt, cha säuber ga gügge. Guet, mir si e Zitlang i dem Hof umegäntlet (d' Längeler hei natutter o fe Tschaggelach gha), hei a der Tschaggelachlogge zoge, bis üs der Abwart isch

cho furtjage. Iz isch i der rote Hütte näbem Tschaggelach es großes Pfäischter gsi mit emene ganze Huuffe Schibe drinn; aber vo dene Schibe si scho vii verheite gsi u i der Hütte inne isch nit me gsi weder die vier Wäng. — „Giele, wele breicht der die ganz Schibe im rächte Egge obe?“ het der Lüggu g'mögglet u het grad es paar Chempe la ufepfite. Keini zähe Minute isch es gange, so isch im ganze Pfäischter kei einzigi ganz Schibe meh gsi; o b'hüetis, nid emau es Schirbeli Glas meh i dene Fäischterlöcher. „U, i ha die meischte breicht“, het sich der Gödu ufbögglet. „O, tue doch nid däväg nöschere, du cheibe Schtöderung! I ha vii mehr igchlepft weder du!“ het ne der Lüggu abgchappet. Du het ungerineisch jede weuwe am meischte breicht ha. Wo mir grad am schönste Ziggel si gsi, chunt en eutere fründliche Hächu derhar, wo üs scho nes Chehrli vo witem zuegöiet het u fragt der chli Käru, dem Lüggu si jünger Brüetsch,



„Gä wo der Mätü!“ seit der Käru.

wo mir härchömi. „He vo der Mätü!“ seit der Käru. „Soso, vo der Mätü,“ het da Higenes gseit u isch witergange, u mir si drufabe o gli heizue.

Der anger Morge, wo mir i d' Tschaggelach gschlärpelet si, nit böses dänkt hei, — wär scheidet dert bi üsem Tschaggelach i der Schtubet? Uebe grad da euter fründlich Higenes, wo der Käru gfragt het, wo mir härchömi. Aber er het lang nümme so fründlich drigluet! U, das het e Erläsete u nes Schtrafgricht gäh! Iz het ungerineisch keine meh weuwe e Schibe breicht ha! Der Lüggu u der Gödu hei nume grad e einzigi breicht, u die isch scho verheite gsi! Aber es het auszäme nit gnüht. Nit gnüht het's, daß mir em Tschaggelach gseit hei, wenn är üs nid vom Gaugehübeli u vom neue Tschaggelach im Friedbueu vorpletmet hätt, so hätte mir i der Muesmatt hänge kener Schibe kempellet. Mir hei auzäme vo deheime müesse es fränkli bringe u am Samschtagnamittag dinnehoche. Es verflüechter weder ds angere! Woumäu, die fränkli si üs auzäme vom Donner nach ibläut worde. Das het g'chuttet i der Mätü vo Mehrrohrpadine u Häuslige, wo mir z'Mittag si heicho! I darf mitüüri no hüt fäsch nümme dra dänke; denn die Täli si dennzumau i der Mätü nid eso ring fürecho! Aber vo denn a isch üs ds Gaugehübeli verleidet gsi, u das isch es!

E. G.

Schmiedstube

Souper und Diner à Fr. 3.— und 4.—
Spezialität: Offener „Moulin à Vent“ und „Médoc“
Tripes à la mode, Bernerplatte etc.
F. Bourquin-Amstutz

Bellinzona

Deutschscheizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. Jul. Kührler.

Erste bernische
Dampfärbererei und chem.
Waschanstalt
Karl Fortmann
Bern

Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarberggasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10
Ablagen in allen Stadtteilen



Waadtländerhof

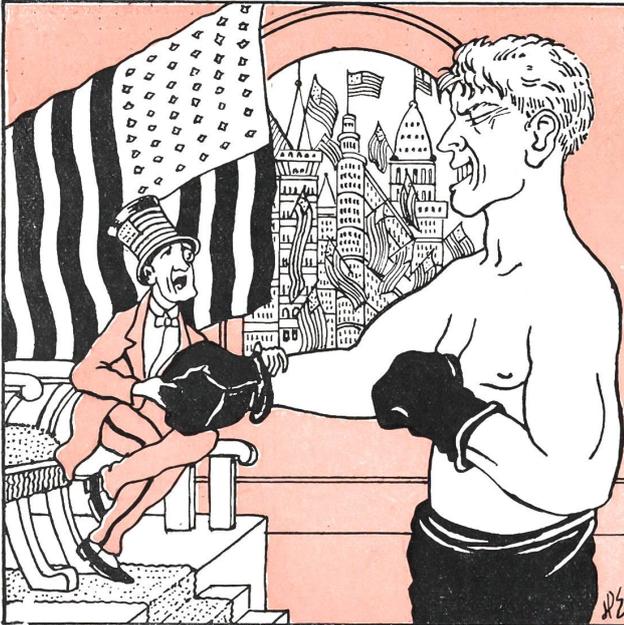
Schauplatzgasse
Beste Weinstube Berns
Spezialitätenküche Mässige Preise
Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

BERN

Café-Restaurant zum Turm
(Turmstübeli) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Warteköcher. Vorzügl. Küche.
CARL TULLER-PÜLVER.

Aus aller Welt.

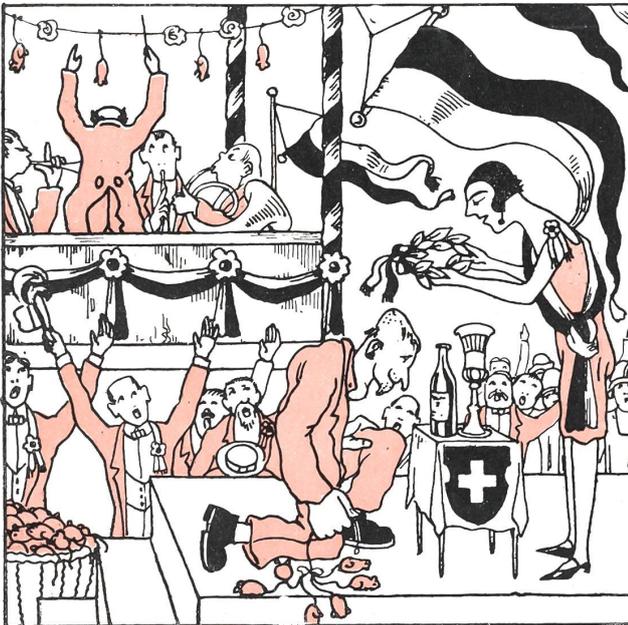
Zeichnungen von Hans Eggimann.



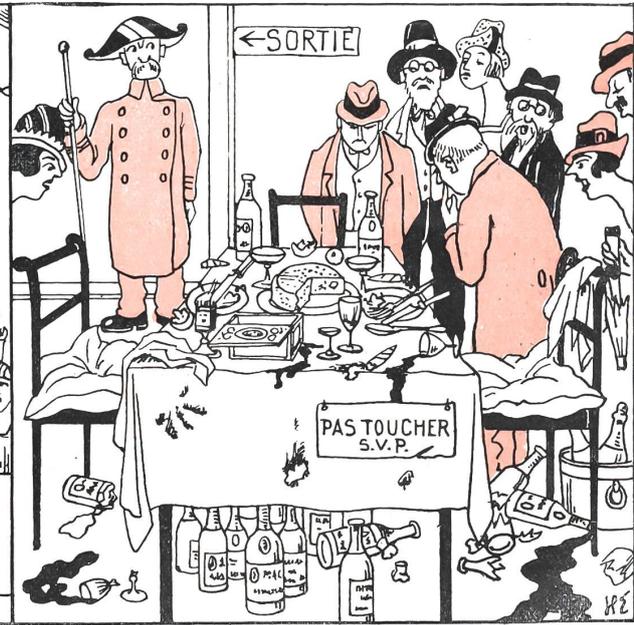
New-York. Der neue Weltmeisterboxer Tunney wurde im Stadthause vom Bürgermeister offiziell mit hohen Ehren empfangen.



Turin. Edgart La Plante, der weiße Elch, Indianerhäuptling und internationaler Hochstapler, dem eine ganze Welt vornehmer Persönlichkeiten aufgefressen ist, wurde zu 5 Jahren und 7 Monaten Gefängnis verurteilt.



Luzern. In Malters fand ein Wettmausen statt, wobei der Sieger (bei 44 Konkurrenten), der in 14 Stunden 111 Mäuse fing, mit einem Lorbeerkrantz ausgezeichnet wurde.



Thoiry. Die Frühstückstafel der Minister Briand-Streefemann wurde im Interesse der historischen Treue unverändert stehen gelassen und vom zahlreichen Publikum eifrig bewundert.